

**Grußwort zur Orgelweihe in der Kirchengemeinde Haverlah  
am 9. Dezember 2007  
von Landesbischof Dr. Friedrich Weber**

Liebe Gemeinde in Haverlah,

von Herzen freue ich mich mit Ihnen, dass nun endlich die neue Orgel fertig gestellt ist. Wie viel Planung, wie viel Beratungen, wie viel Spendenbereitschaft waren nötig, um dieses große Werk zu vollenden! Mich hat Ihr Wille, gerade heute eine neue Orgel bauen zu lassen, tief beeindruckt. Sie haben damit ein deutliches Zeichen gegen Resignation und Sich-in-die-Dinge schicken, wie sie nun einmal zu sein scheinen, gesetzt. Für dieses ermutigende Handeln danke ich Ihnen. Es ist, gerade weil es sich gegen den Trend der Zeit stellt, auch ein Zeugnis des Glaubens.

Die Orgel ist das Instrument der Verkündigung in unserer Kirche. Und doch gibt es eine lange Tradition, die die Bedeutung der Orgel eher zurückhaltend bewertet. Es überwiegen sogar die Warnungen davor, dass das Orgelspiel den Gottesdienst überwuchere. Die Behauptung, die Orgelmusik lenke vom eigentlichen Zweck des Gottesdienstes ab, der in der Verkündigung es Evangeliums als Wort liege, ist durchgängig. Sie findet sich schon im hohen Mittelalter bei Thomas von Aquin. Wenn überhaupt wird der Orgelmusik im Gottesdienst eher hinführende Wirkung bescheinigt, durchaus willkommene Bereicherung, aber die behutsam, damit sie nicht die Verkündigung hindere.

Nun möchte ich aus eigener Anschauung und auf Grund eigenen Zugangs und eigener Gottesdienstpraxis und Erfahrung einige Anmerkungen hierzu machen. Für mich gehören Orgel und Kirche, Gottesdienst und Musik der Orgel zusammen. Ich habe von Kindesbeinen an Melodien im Kopf, zu denen sich, sobald sie erklingen, bestimmte Worte gesellen.

Melodie weckt das Wort oder den Text, beispielsweise der Choral „Jesu meine Freude“. Die Melodie alleine ist jedoch nicht die Botschaft, sie verkündet alleine nicht, aber sie weitet die Erinnerung nach vorne, die Hoffnung: Ja, möge es so sein, möge es diesen in dem Lied beschriebenen neuen Himmel geben, in dem Leid und Schmerz aufgehoben sind. Die Choralvorspiele Bachs in seinem Orgelbüchlein oder die 18 Choralbearbeitungen sind ein Zeugnis hierfür. Man höre einmal nebeneinander „Von Gott will ich nicht lassen ...“ und „Komm heiliger Geist ...“ oder die Schübler-Choräle und anderes. Die Melodie weckt den Text. Nur was ist, wenn die Erinnerung an den Text nicht mehr vorhanden ist oder wenn der Text nie vermittelt worden ist, welche Bedeutung kommt dann der Orgel für die Verkündigung zu?

Insofern bedarf es, damit die Orgel im christlichen Gottesdienst das Verkündigungswerk mittun kann, der Einübung und Bildung in die Schätze der biblischen Überlieferung und der fortgesetzten Beschäftigung und Reflexion dieser Texte, die nun einmal die Wurzel des christlichen Glaubens sind. Noch ist die Orgel für viele ein Synonym für christliche Religion, aber dies doch eher auf der phänomenologischen Ebene: Kirche und Orgel sind die Assoziation. Die inhaltliche Ebene muss je von neuem geschaffen werden.

Wenn über geistlichen und weltlichen Werken Johann Sebastian Bachs "S.D.G."

(Soli Deo Gloria) steht: "Gott allein die Ehre!" und "J. J." (Jesu Juva): "Jesus hilf!", so heißt dies für ihn: Welchem Zweck auch immer meine Musik zgedacht sein mag, ich – Johann Sebastian Bach - schreibe sie im Blick und im Bekenntnis zu meinem Herrn und zu dessen Ehre.

So wünsche ich Ihnen, dass Ihre neue Orgel zur Ehre Gottes und zu Ihrer aller Freude viele Jahre erklingen möge.